

Karl Freiburger

Reise durchs Universum der Augenblicke

Eine Gedankenvariethke

Memoiren-Verlag
Bauschke



Karl Freiburger wurde 1950 in Großwilfersdorf, Steiermark, geboren. Studium der Technischen Mathematik und des Lehramts für Mathematik und Darstellende Geometrie. Verheiratet, Vater zweier Kinder und Großvater zweier Enkelkinder.

Bis 2014 beschäftigt im Rechenzentrum des Grazer Mode- und Sporthauses Kastner&Öhler, Systemprogrammierung/Datenbankadministration. Seit 1991 Leiter der Öffentlichen Bibliothek Großwilfersdorf.

1986: Paula-Grogger-Preis für Erzählungen

2011: „Entweder alles oder mehr“, Roman

2013: „Keine Stille überall“, Roman

2016: „INBETWEEN“, Aphorismen

ISBN 978-3-903303-06-5

Umschlagfoto: [www.christianjungwirth.com/Christian Jungwirth](http://www.christianjungwirth.com/Christian_Jungwirth)

© 2019 Memoiren-Verlag Bauschke

Trattenweg 5, A-9346 Glödnitz

www.memoiren-verlag.at

memoiren-verlag@aon.at

Alle Rechte vorbehalten.

Ein Nachdruck oder eine andere Verwertung ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet.

Inhalt

Seitenblicke am Schreibtisch.....	7
Kein Utopienverschleiß.....	54
Aufstieg mit Anlauf.....	84
Gunstlage	113
Der Ein-Satz-Schatz.....	142
Nichttriviale Reste	168
Philosophie im Alltag	202

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser,

dieses Buch ist eine Sammlung von Gedanken, die ins Kurze zusammengezogen und in Textform gebracht worden sind; ich nenne sie Tagsätze. Es handelt sich hierbei um persönliche Feststellungen, augenblickliche Meinungen, Ansichten oder Denkweisen, Selbstverständlichkeiten oder Beschreibungen eines momentanen Eindrucks, Einsichtsbekundungen, Selbstzurufe oder Vermutungen.

Die Tagsätze sind im Zeitraum vom 1. Jänner 2011 bis 31. Dezember 2017 entstanden und beinhalten die Formulierungen der ersten Gedanken an jedem Morgen.

Der Anspruch auf Allgemeingültigkeit wird nicht gestellt. Falls Sie nach dem Zweck dieser Sammlung fragen und was sie bewirken kann oder soll: Zweierlei gilt für unsere Zeit.

Erstens: Das Wahre an einer Information oder Nachricht, die von den Papier- und Fernsehmedien und im Internet, vor allem in den sozialen Netzwerken und den verschiedenen sozialen Medien, verbreitet werden, wird in großem Ausmaß verunstaltet und manipuliert; geistig infektiöse Fake News werden „zu Wahrheiten gemacht“.

Zweitens: Künstliche Intelligenz und Robotik haben dem Menschen in bestimmten Domänen, in vielen Bereichen der Technik, der Medizin und des Wirtschaftslebens etwas voraus. Zwar werden Computer und Roboter in vielen Aufgabenkreisen dem Menschen nie das Wasser reichen können, dennoch haben sie etwas Dämonenhaftes an sich, denn sie schüren Ängste, den Menschen in kognitiven, sozialen und emotionalen Belangen zu ersetzen und sein Denken und Empfinden für ein erfolgreiches Bestehen und Fort- und Vorwärtskommen im Beruf und in der Gesellschaft veraltet und nutzlos zu machen.

In der vorliegenden Sammlung finden Sie keine Fake News und keine künstlich oder automatisch generierte Informationen.

Das Nachdenken einer Folge von Gedanken, die Morgenstimmungen generiert haben, das Nachhören des Kluges von Augenblicken in diesen frischen Denkbestimmungen soll oder möge in Lesergedanken widerhallen.

Großwilfersdorf, am Freitag, dem 8. März 2019.

K. F.

Seitenblicke am Schreibtisch

Jeder Satz (sei oder werde)
ein Treffer ins Schwarze oder ins Herz.

Die Fäden selbst in der Hand haben,
schließt Marionettendasein aus.

Auf die Gunst der konstruktiven Gedanken setzen,
das hat's in sich.

Das Grundwasser im Boden der Gedanken,
in den diese ihre Brunnen graben,
unbedingt und vorsorglich schützen
vor den Chemikalien der Überdüngung durch Zeitmoden
und vor der Verunreinigung durch Wohlstand und Habgier.

Der/die eine lässt die Gedanken frei herumlaufen wie einen Schock
Hühner, der/die andere führt sie wie ein Unternehmen.

Auch wenn Wichtiges bereits gedacht und geschrieben worden ist,
vom Wesentlichen und Entscheidenden für die Zukunft
fehlt noch viel.

Der Erfolgreiche hat Möglichkeiten gefunden,
sich selbst als Gegner oder Feind im Denken und Empfinden
auszuschließen.

Die guten Gedanken können nicht einfach irgendwo
abgeholt werden, sie müssen als Geschenke Zusteller finden.

Dünkel ist kleinkariierter Stolz,
also unter jedem Niveau.

Jede Ära, sowohl als Zeitalter als auch als Amtszeit,
wird reif für eine ganz große Wende.

Ein guter Gedanke ist infektiös –
allerdings nicht mit Krankheitserregern behaftet,
sondern mit Gesundungsimplicatoren angereichert.

Jeder ist jedem sowohl unterlegen als auch überlegen.

Die guten Ideen kommen wie sie wollen,
die schlechten Gedanken stellen sich ein wie ungebetene Gäste oder
kommen sofort, wenn sie bloß angeblinzelt werden.

Sinnvoller Gebrauch eines Gedankens macht ihn zur Qualitätsware;
im Alltagsortiment der Gedanken findet sich viel Ausschussware,
Ramsch und Firlefanz.

Für die Güte der Gedanken und der Gerüche
gibt es kein Längenmaß und keine Waage.

Sowohl aller Zweifel als auch
eines Spuks der Vergangenheit Herr werden,
kann nur eine neue Wirklichkeit, a new age.

Was geschrieben werden kann,
braucht nicht nur gedacht zu bleiben.

Was in der Vergangenheit gekrümmt worden ist,
biegt keine Gegenwart gerade.

Warten bis die Zeit vergeht, ist eine Möglichkeit,
den Winterfrost durch warme Tage ablösen zu lassen.

Das Denken führt sowohl auf das eigene Bewusstsein laufend ein
Update durch als auch auf jenes der Menschen im „Sendebereich“.

Die guten, die ertragreichen Gedanken im Bewusstsein,
also im Arbeitsspeicher zu behalten,
scheitert nie an der Größe des Speicherplatzes.

Der Schnee kann sich nicht sinnvoll sonnen.

Extern-Freude-Macher sind Intern-Glück-Bringer.

Dass man jederzeit sterben kann, ist *keine* Wahrheit.

Nicht jeder Schmerz ist heilsam.

Dem Besseren gehört nicht immer die Welt
und schon gar nicht nur ihm.

Ein Hund, der beißt, tut es immer,
egal, ob vor dem Streicheln oder nach dem Streicheln.

Nicht die Götter sind's, die immer leiten
alles zum Guten als ungekürzte Befreiung.

Den Loser halten seine eigenen
Mühen und Unterlassungen auf,
er ist sich selbst ein Versäumnis.

Ausreden sind Graus-Reden.

Dauerfrost schließt Überhitzung aus.

Sie hat das gewisse Etwas,
weil sie *ein* gewisses Etwas *nicht* hat.

Instinkt und Gefühle gestalten die Gesinnung
und nicht Belehrung oder Vorsätze.

Zur rechten Zeit die Geduld verlieren,
also im ungünstigen Augenblick,
heißt bereits, nicht zu gewinnen.

Die Länge der Enge ist Kürze, deshalb das Gedränge.

Die beiden konnten einander leiden,
denn sie waren unbescheiden,
die beiden, in ihren Ansprüchen.

Ordnung ist bei konträrer Sichtweise eine Unordnung.

Die Wirklichkeit ist kein Unterrichtsfach,
sondern Schule und Lehre zugleich.

Gutes tun als Profession ist suspekt.

Verärgerung lässt die richtigen Worte *nicht* wählen.

Das Nachdenken über das Wort „verlegen“
führt die Gedanken zu verschiedenen Über-Legungen.

Niemand fragt, wer du bist,
sondern *was* du bist und was du *hast*.

Alles, was ist, genau das ist nicht nicht;
alles, was für das Gehirn und die Sinne des Menschen nicht ist, muss
deshalb nicht nicht sein.

Beim Lachen sieht manch einer nicht schön oder nicht schöner aus.

Befriedigung muss sinnvoll sein;
insbesondere gilt das für das Pokulieren¹ und das Kopulieren².

Je mehr Geld und Zeit zur Verfügung stehen,
umso mehr wird „getranschelt“.

„Those who dance must pay the fiddler.“³

Sich in keine Irrwege laufen lassen,
schon gar nicht in solche,
die andere ausgetreten haben.

Begegnung setzt Bewegung voraus.

Morning makes winner, morning makes loser.

¹ zechen, stark trinken

² Den Geschlechtsverkehr ausüben

³ JSacje ©ealbstjurs tribune Healdsburg, California, January 23, 1H35

Schade um den, der er hat sein müssen,
ohne er selbst gewesen zu sein.

Kumm! Drah dih nit um! Bleib nit stumm.
Sind ja gute Leut‘ umandum.
Nur ja nie nicht wissen, wie einem geschieht.

Nichts hindert die Vollkommenheit daran,
sich als Fälschung zu präsentieren.

Only to wait is not enough.

Was nicht gut *war*, wird nicht mehr gut;
was nicht gut *ist*, wird wieder gut
oder es wird nie mehr gut (exklusives „oder“!).

Beginnen und beenden, bevor es zu spät ist.

Wem Lügen missfallen, von dem ist Gutes zu erwarten.

Die Mäuler des Pöbels kauen nur schlechten Gesprächsstoff.

Der Unsinn muss identifiziert werden; er kann infektiös sein.

Des Langen und Breiten Klage führen wegen gemachter Fehler, fügt
der Menge der Fehler ein Element hinzu.

Was wohl noch alles wächst im Schoß der Zeit
und zur Welt gebracht werden will ...

Die Aussage: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott“ ist Nonsens,
denn niemand ist selbst Gott.

Dass es eine Energie gibt, die weder mit den Sinnen der Menschen
noch mit den Methoden und Hilfsmittel der Wissenschaften
nachzuweisen ist, kann angenommen werden.

Lange gute Zeiten helfen, weil sie verleiten,
die schlechten vorzubereiten.

Gute Werbung nimmt das Denken an die kurze Leine;
wirksamer Populismus ist Gehirnwäsche.

Angenehm ist es,
auf Schönheit zu blicken, die einem gehört,
und schön ist es, sie zu lieben.

Mancher Menschen Vergesslichkeit
ist pure Respektlosigkeit.

Einem Wildwuchs der Bauchmuskulatur
lässt sich nicht einfach mit dem Zuruf „Stopp!“ Einhalt gebieten.

Der Nichtgewinner muss kein Loser sein.

Niemand soll glauben, es sei lustig, traurig zu sein.

Im Winter die gefrorenen, schnurgeraden Furchen der Brachäcker,
überzogen mit Raureif, sind ein Seelenmuster der Natur.

Wer rastet, der rostet – außer der Germteig, der geht auf.

Geld und Ansehen kann man nie genug haben.

Sich einen Fernsehkrimi anschauen,
lässt den Geist im Leerlauf und ungebremst dahinrollen,
also bergab.

Manch ein Literaturkritiker sei schlechter als sein Ruf,
ist eine Vermutung.

Mit der Füllfeder schreibt es sich nicht auf jedem Papier gleich gut,
auf manchem nur schlecht.

Für einen Kult, welcher Art auch immer,
eignet sich nur der Siegertyp.

Rache, wen sie trifft, den wie ein Blitz.

Glauben können, Glück zu haben, macht sehr mächtig.

Wenn's ginge ohne Strenge und Zwänge,
brächten die Schlechten gute Dinge in die Gänge.

Das Schicksal anerkennen,
macht nicht alles automatisch besser.

Wissen, was tun, wenn das Erhoffte
als das höchst Unwahrscheinliche nicht eintritt.

Wenn es einen Wolkenmaler am Himmel gibt,
dann muss er hochbegabt sein.

Sich im Besitz einer absolut wahren Lehre zu wähnen,
führt zur Stümperei oder zum Terror.

Es ist ein guter Grund stets und auch ein böser,
wenn sich die Geier sammeln.

Das Gute kann niemanden stören, könnte man denken;
hat es jedoch oft getan in der Menschheitsgeschichte und,
um es nicht zur Geltung kommen zu lassen,
zu allen Übeln des Handelns geführt.

Sich immer wieder aufraffen und von Neuem beginnen – recht und
gut, wenn es nicht immer wieder ein Beginnen bei Null ist.

Im sehr großen Universum
ist jeder Mensch ein kleines Universum.

Auch im letzten Rennen noch rennen können!
Erst recht im gut besetzten vorvorletzten!

Der Lauf der Welt, der Dinge und des Lebens
geht kerzengerade dahin und nicht „vorwortackelt“.

Weder das Glück noch das Unglück
sind für eine Terminvereinbarung zu haben.

Was der Körper an Bewegung und Sport braucht,
lässt er den Geist als Vorstellung wissen;
ob der Wille diese Vor-Stellung exekutiert,
ist eine andere Geschichte.

Zwar nur vereinzelt doch immerhin: Es gibt sie noch, die guten, alten
Singvögel; und singen tun sie auch noch.

Das Argument, das letzte Hemd habe keine Taschen,
was nütze aller Besitz und Reichtum, man könne ohnedies
nichts mit ins Grab nehmen, ist falsch:
Je mehr jemand hat, umso mehr kann er seinen Lieben hinterlassen.

Was das Schicksal in die Hand nimmt,
lässt sich nicht beschleunigen,
nicht verzögern und nicht verhindern.

Erfreuliches am Unausweichlichen finden sollen?

Was zu tun wäre, kann nicht jederzeit getan werden.

Was Spaß, das passt.

Der Islam ist zu Unrecht
eine geistige Geisel der Menschheit geworden.

Der Hinweis, wachsam zu sein,
weil von keiner schicksalhaften Stunde vor auszusehen sei,
wann sie komme, ist nicht unwichtig.

Nur ja keine Mätzchen, keine kleinen,
weil sonst sie als großer Depp erscheinen.

Wenn das Denken das Leben voraussetzt,
dann setzt auch das Leben ein (höheres) Denken voraus.

Bei Minusgraden gefrieren auf den Äckern
die Furchen vom Pflügen zu unfruchtbaren Klumpen.

Was keinen Anfang nimmt,
kommt zu keinem Ende.

Nach dem Pflügen ist zu sehen,
ob steinig der Boden.

Fernsehkrimis sind öffentliches Waschen von Schmutzwäsche.

Eine Hautcreme, die alte Haut jünger macht, gibt es nicht,
und doch ist sie in jedem Drogeriemarkt zu haben.

Sich nur einreden, alles werde gut,
ist nicht einmal als Überbrückungshilfe tauglich.

Das Universum wird in einer Million, in einer Milliarde Jahren noch
existieren, die Erde auch, die Frage ist nur wie.

Wenn der Frühling dein Gast,
Zukunft du hast.

Wär' das Leben täglich alltäglich,
wär's unerträglich.

Leben lebt vom Leben.

Der Kopf kann voll sein mit Gedanken,
die ohne Wert sind für die Gesundheit
und für die Lebensgestaltung.

Alles, was einem im Leben passiert, ist richtig,
im Sinne einer eigenen Logik richtig,
auch das Falsche, das wahr geworden ist.

Wenn's nicht läuft,
bringen auch Kopfstände nicht in Schwung.

Die Spitzensportler, sie rühmen sich und sind stolz darauf,
wichtig und bewundert zu sein, und merken nicht,
dass ihnen das aus Versehen passiert.

Die Jauche, die im Frühjahr von den Bauern
auf die Felder aufgebracht wird, ist gut für die Ernten im Sommer
und schlecht für die gewaschene Wäsche,
die zum Trocknen im Freien hängt.

Das Jammern und Winseln steht
dem Missstand-Verursacher nicht gut an.

Mitten in der Natur sein,
das kann einsam und traurig machen.

Vereinfachung macht
weder gute Figur noch gute Literatur.

Wenn's gut läuft, dann läuft es unerkant noch viel besser,
wenn's schlecht läuft, dann um so vieles schlechter,
dass es besser wäre, es nicht zu wissen.

Der eine bremst ein,
der andere bremst aus.

Klugheit ist kein Grundstoff des Denkens,
sondern Nebenprodukt.

Nietzsche hat gesagt, ohne Musik sei das Leben ein Irrtum.
Das ist Nonsens, denn geistig-emotionale Armut ist kein Irrtum,
sondern eine Mangelercheinung des Charakters.

Gut und Schlecht gibt es auf Erden,
seit es Menschen gibt.

Die Vorstellung „Zum Himmel h i n a u f“ ist auf Erden
nur in unmittelbarer Nähe der Erde richtig.

When „*game* is over“, not *all* is over too.

Österreich ist überreich.

Sträuchern in der Frühlingssonne beliebt es,
leuchtend bunt in Blüten zu explodieren.

Einen Vergangenheitsschredder gibt es nicht.

Nichts kann gewollt zu etwas werden;
was werden kann, das wird;
was werden soll, kann auch nicht werden.

Zeit vergeht nicht, *Zeit ist*;
und sie ist eineindeutig; am Morgen ist nicht Abend.

Wie lange Herzklopfen, so lange Leben.

Im Sommer kein Frommer, im Winter kein Sprinter,
ist auch kein Malheur.

Wer im Regen geht, wirft keinen Schatten.

Die Anzahl der schönen Tage, die jeder Mensch erlebt,
liegt zwischen 0 und 40.000 (Maximalzahl geschätzt.).

Die Behauptung „Der Gehorsam für Gott beflügelt mit Gnade“ kann
mit wissenschaftlichen Methoden nicht bewiesen werden;
ob mit dem Leben zu beweisen, ist auf Grund existierender
Beispiele möglich, ja, wahrscheinlich.

Zum Denken ist das Herz nicht da;
hilfreich beim Denken ist es manchmal sehr wohl.

Vieles wird („aller Voraussicht nach“)
bis an das Ende der Welt existieren, nicht alles.

Mit der Schreibmaschine
ließen sich keine Mails verschicken.

Wenn bergauf (im Leben), dann wohin bergauf,
wenn bergab, dann wohin bergab.

Das Wichtigste bei der Heuernte ist das Wetter.

Beim Boxen geht es um Gewalt zum Anschauen.

Sich von sich selbst nicht alles gefallen lassen.

Keinem Neubeginn wohnt Automatik inne,
Logik schon, meist zumindest.

Sich nicht mehr zu helfen wissen, hieße,
das Denkvermögen sei bescheiden.

Sich an Wahrheit klammern,
wenn das Denken ins Trudeln geraten ist.

Nichts ist leichter zu ertragen
als ein unerwarteter Glücksgewinn.

Was dann, wenn nie irgendwas.

Von niemandes Wohlwollen abhängig sein,
wenn großer Plan oder Vision im Kopf.

Einen Vorsatz zu brechen, ist das sich selbst irrtümlich
zugestandene Recht, die Macht zu haben zu tun, was man will.

Talent ohne Wille ist eine Verschwendung der Natur.

Für keine Sorge gibt es eine Delete-Taste,
die nur gedrückt zu werden brauchte.

Dem Optimum nachstreben ist Theorie,
weil nicht nichts dem Zufall überlassen werden kann.

Ein Leben ohne Erlebnishorizont – nur das nicht!

Italien beginnt im Herzen.

Ehrliche Bilanz generiert Logik.

Eine gesund und gut aussehende Frau
ist eine sanfte Erfrischung nicht nur für die Augen.

Ob früh, ob spät – ja doch: Zeit kommt immer noch.

Stagnation wäre Rückschritt und Niedergang.

Je weniger Dissonanzen
in der Musik des Lebens zu hören sind,
desto besser.

Die Einsiedler sind auch Ausgesiedelte.

Die Bedeutung eines Menschen
setzt Vorzeichen in der Kindheit.

Spezialisten wissen das meiste *nicht*.

Die im Internet allzeit und überall zugängliche Pornografie
macht die jungen Menschen unfähig für die sanfte Sinnlichkeit
und die zeitlos beglückende Intimität.

Die Klugheit, die Voraussetzung ist für die Weisheit und
die Wahrheit, kann nicht einfach angezapft werden
wie ein Fass Wein.

Einzusehen, zurecht bekommen zu haben, was verdient,
macht alles leicht oder schwer.

Leben ist Leben, das ist alles.

Die Überzeugung aufrechterhalten,
Wahres hat den längsten Atem.

Das Erkennen der Rückstände und Rückschritte,
der Beharrlichkeit und des Fortschritts,
dieses Erkennen ist nicht bloß ein Können, sondern eine Kunst.

Ein Termin in der Zukunft,
der zu sich hinzieht,
ordnet und ordert.